

Gibt es nur eine wahre Religion?

Schriftlesung:

- I. WARUM GIBT ES RELIGIONEN?**
- II. KREATIVE RELIGIONSSCHÖPFUNG**
- III. OFFENBARTE RELIGION**

X

Einleitende Gedanken

Bekannte Standpunkte, die wir hier gehört haben (Bezug auf Theater). Vielleicht teilen Sie die Meinung mit Karin, dass alle Menschen an denselben Gott glauben, aber ihrem Glauben auf verschiedene Weise leben.

Oder vielleicht denken Sie wie Patrick, der meint, dass die Hauptsache sei, man glaube irgendetwas und behalte das am Besten für sich. Glaube als eine ganz persönliche, intime Angelegenheit.

Oder sind Sie eher fragend wie Jasmin, die klären will, ob wirklich derselbe Gott in den verschiedenen Religionen verehrt wird und wenn das nicht der Fall ist, welche Religion, dann die richtige sei?

Angesicht der verschiedenen Religionen und den Strömungen innerhalb der Religionen, ist das keine leichte Aufgabe. Vielleicht sitzen Sie jetzt gerade deswegen hier, weil Sie sich genau mit dieser Frage beschäftigen möchten.

Die Kernfrage, die sich uns stellt, wenn wir von einer Existenz Gottes ausgehen, lautet folgendermassen:

X **Gibt es wirklich nur einen Weg zu Gott und in den Himmel, oder sind nicht die verschiedenen Religionen unterschiedliche Wege, die denselben Berg hinaufführen und sich irgendwo in der Gegend des Gipfels treffen?**¹

Eines können wir gleich zu Beginn festhalten:

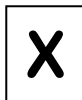
¹ Mel Lawrenz: Wenn ich glauben könnte, Brunnen, 2011, S. 90.

Jede Religion kennt die kompromisslose Festlegung auf eine bestimmte Definition, wer Gott ist und wer er eben nicht ist. Jede Religion ist in ihrem Kern exklusiv.

Wenn man meint, dass es von Respekt zeuge, wenn man behauptet, dass alle Religionen im Grunde gleich seien und zum selben Ziel führen, täuscht man sich sehr.

Bei solchen Aussagen fühlen sich die Leute, die mit tiefer Überzeugung ihrer Religion angehören, seien es Christen, Muslime, Juden, Hindus oder welcher Religion oder Glaubensrichtung sie angehören, nicht respektvoll behandeln. Jeder wird für sich denken, dass das nur jemand sagen kann, der sich nicht wirklich mit den Inhalten der verschiedenen Religionen und Glaubensrichtungen beschäftigt hat.

Da fühle ich mich z.B. von Herrn Abgottspon, der sich als Freidenker bezeichnet viel besser verstanden. Obwohl er ganz und gar nicht meiner Meinung ist. Aber er anerkennt, wie unterschiedlich und z.T. sogar widersprüchlich die Religionen sein können. Das sagte er in einem Gespräch der Sendung Club. Da wollen wir gleich mal Reinhören.



Einspielung Club

Respekt gegenüber den verschiedenen Religionen kommt da zum Ausdruck, wo man die Unterschiede anerkennt.

X

I. Warum gibt es Religionen?

Doch, die eine fundamentale Frage muss uns jetzt zuerst beschäftigen: Warum gibt es überhaupt Religionen?

Warum fragt der Mensch nach Gott? Warum wollen wir unser Leben in einem übergeordneten Zusammenhang verstehen?

Es doch erstaunlich, dass es keinen Menschen gibt, der nicht religiös ist. Auch Herr Abgottspon wollte früher einmal Priester werden, das zeigt doch, dass er der Religion gegenüber eine gewisse Offenheit hatte.

Es ist tatsächlich so, dass jeder Mensch in irgendeiner Form religiös ist. Das ist uns sozusagen angeboren. Das gehört zu unserem Leben, wie essen und trinken. Ohne Religion kann der Mensch nicht leben.

Interessant ist doch, dass die führenden Atheisten. Also Menschen die behaupten es gäbe keinen Gott und Religion sei etwas komplett überflüssiges, eingestehen müssen, dass der Mensch erstaunlicherweise trotzdem ein religiöses Wesen sei.

X

Richard Dawkins, der verschiedene Bücher veröffentlichte eines der bekanntesten „Der Gotteswahn“ ist einer der führenden Atheisten. Er schreibt in diesem Buch:

X

Der angeborene Dualismus und die angeborene Teleologie schaffen in uns unter geeigneten Bedingungen eine Neigung zur Religion. Unser angeborener Dualismus bereitet uns darauf vor, an eine „Seele“ zu glauben, die kein untrennbarer Bestandteil unseres Körpers ist, sondern nur in ihm wohnt. Dass ein solcher körperloser Geist nach dem Tod des

Körpers an einen anderen Ort wandert, kann man sich leicht vorstellen. S.252-253.

Mit anderen Worten: jedem Menschen ist die Überzeugung angeboren, dass Körper und Geist zwei verschiedene Wirklichkeiten sind, zu vergleichen mit dem Verhältnis von der Hardware zur Software (das meint er mit Dualismus). Jeder Mensch lebt mit dem Bewusstsein, dass der Körper vergänglich und der Geist unvergänglich ist. Die angeborene Teleologie, von der er spricht, ist nichts anderes, als das Bewusstsein des Menschen, dass es einen Grund geben muss, warum wir in dieser Welt leben und dass unser Leben ein Ziel und somit auch einen Sinn haben muss.

Deshalb beschäftigen sich Menschen, seit es Menschen gibt, mit der Frage wieso und wozu sie hier auf der Erde leben. Deshalb kann man an unseren Universitäten Philosophie studieren.

Menschen suchen nach dem Sinn und dem Ziel des Lebens und der bekennende Atheist Dawkins meint, dass uns das angeboren ist. Das bedeutet nichts anderes, als dass wir die Religiosität in die Wiege gelegt bekommen.

Dawkins erklärt nun auch, wie man als religiöses Wesen zum Atheisten wird.

X **Weil ich mit meiner Vernunft gelernt habe, Monist zu sein, während ich gleichzeitig als Mensch auch ein Tier bin, bei dem sich in der Evolution dualistische Instinkte entwickelt haben. S.251-252.**

Dawkins traf also die Entscheidung, Monist zu werden. Monist meint in diesem Zusammenhang, dass man nicht mehr daran

glaubt, dass es eine geistige Welt gibt, die von materiellen Welt losgelöst existiert. Man könnte hier auch vom Materialismus im philosophischen Sinn sprechen.

Dawkins hat sich sozusagen zum Atheismus bekehrt, vom Dualisten zum Monisten oder Materialisten. Das ist sein gutes Recht.

Doch nüchtern betrachtet ist auch der Atheismus eine Religion, denn man glaubt daran – und dazu hat man sich gegen seine natürliche Wahrnehmung entschlossen – dass es keine geistige Welt gibt und somit auch kein Gott existiert. Das ist sozusagen die Art, wie sich ein Atheist die Welt und das Leben erklärt.

Doch selbst diese Entscheidung kann die Wahrnehmung einer transzendenten Welt nicht verhindern, denn er sagt:

X **Der Gedanke, dass hinter meinen Augen ein Ich steckt, das zumindest im Roman in einen anderen Kopf wandern kann, ist in mir und jedem anderen Menschen tief verwurzelt – ganz gleich, wie stark wir intellektuell den Monismus bevorzugen. S.251-252.**

Deshalb bleibt auch bei ihm eine gewisse Unsicherheit bestehen. Die Wahrscheinlichkeit, dass es einen Gott gibt, schätzt er als sehr gering ein, knapp über null. Er ist sich bewusst, dass man nicht beweisen kann, dass es keinen Gott gibt, deshalb sagt er folgerichtig:

X **Entscheidend ist nicht, ob Gottes Existenz widerlegbar ist (das ist sie nicht), sondern ob sie wahrscheinlich ist. S.77.**

Doch warum beschäftigten wir uns mit der Frage nach Gott? In der Bibel finden wir eine einfach und bildliche Erklärung, warum wir religiös sind:

X

„Gott hat die Ewigkeit in ihr Herz gelegt.“ Prediger 3, 11.

Weil Gott uns ein Bewusstsein für die Ewigkeit gegeben hat, beschäftigen wir uns immer wieder mit unserem Leben. Wir brauchen eine Erklärung für unser Leben. Wir müssen unserem Leben eine klare Identität geben. Im Grunde können wir uns gar nicht vorstellen, dass mit dem Tod alles zu Ende ist.

X

II. Kreative Religionschöpfung

Die Religionen haben bei uns keinen sonderlich guten Ruf. Im Fordergrund stehen oft schlimme Entwicklungen, wie Kriege, die bis in unsere Zeit im Namen eines Gottes geführt werden. Noch nicht vergessen sind die Kreuzzüge im Mittelalter, die im Namen des Christentums viel Unheil anrichteten. Obwohl – wenn man die Bibel kennt und weiss, was Jesus gelehrt hat – so etwas nie hätte passieren dürfen, denn der christliche Glaube darf nicht mit Waffen und Gewalt verteidigt werden.

Es gibt aber auch innerhalb einer Religion harte und tödliche Auseinandersetzungen, so z.B. in Irland zwischen Katholiken und Protestanten oder der Konflikt zwischen Sunniten und Schiiten. Bei diesen Konflikten meint jeder, er habe seinen Gott auf seiner Seite.

Viele Menschen sind in den Tod gegangen und haben andere Menschen in den Tod gerissen für Überzeugungen, die nüchtern betrachtet im wahrsten Sinn des Wortes unglaublich sind.

Diese Tatsachen führen dazu, dass wir eher ein gebrochenes Verhältnis zu den Religionen haben. Wir möchten uns mit diesen grausamen Ereignissen nicht identifizieren und doch, wir können ohne Erklärung für unser Dasein nicht leben. Wir bleiben zutiefst religiös, selbst wenn wir uns keiner Religion anschliessen. Ein Weg, den viele Menschen in unserem Kulturkreis einschlagen, ist der Weg sich eine eigene, sozusagen eine individuelle Religion zu schaffen. Man holt sich aus verschiedenen Religionen, Glaubensrichtungen und Traditionen, das, was am Besten gefällt und sich ins Leben integrieren lässt und kreiert so seine eigene Religion.

Wie sinnvoll ist das? Wenn Gott existiert, dann kann doch das nicht die Lösung sein, sich Gott einfach so vorzustellen, wie ich das schön finde. Ich würde dann ja einfach an eine Idee Glauben, die mit der Wirklichkeit nichts zu tun hat.

In Israel gab es auch Zeiten, in denen die Juden sich einen – sagen wir mal – kreativen Glauben zulegten. Gott hält ihnen dann den Spiegel vor und zeigt ihnen, wie oberflächlich und unbedeutend ihr Glaube ist. Er lässt durch den Propheten Jesaja erzählen, wie ein Zimmermann Bäume schlägt und was er mit diesem Holz dann macht: Hier der Originalton:



„Die eine Hälfte verbrennt er im Feuer, auf ihr brät er Fleisch und isst den Braten und sättigt sich, wärmt sich

auch und spricht: Ah! Ich bin warm geworden, ich spüre das Feuer.“ Jesaja 44, 16

X

„Aber die andere Hälfte macht er zum Gott, dass es sein Götze sei, vor dem er kniet und niederfällt und betet und spricht: Errette mich, denn du bist mein Gott!“ Jesaja 44, 17

So kann man seine eigene Religion zusammenbasteln, ohne zu merken, wie absurd das ist. Feuerbach, ein bekannter Philosoph, hatte mit seiner These nicht ganz unrecht.

X

„Der Mensch schuf Gott nach seinem Bilde“.

Statt nach dem wahren Gott zu suchen, konstruiert man sich seinen eigenen Gott. Wir werden dann zum Schöpfer unseres Gottes. Wir beten unsere Idee an. Eigenartigerweise scheint das viele Menschen zu befriedigen. Der Apostel Paulus beschrieb das einmal und was er sagt, hat an Aktualität nicht verloren:

X

„Trotz allem, was sie über Gott wussten, erwiesen sie ihm nicht die Ehre, die ihm zukommt, und blieben ihm den Dank schuldig. Sie verloren sich in sinnlosen Gedankengängen, und in ihren Herzen, denen jede Einsicht fehlte, wurde es finster.“ (Römer 1, 21)

X

„Weil sie sich für klug hielten, sind sie zu Narren geworden.“ (Römer 1, 22)

X

„An die Stelle der Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes setzten sie das Abbild des vergänglichen Menschen und die Abbilder von Vögeln, vierfüßigen Tieren und Kriechtieren.“ (Römer 1, 23)

Was muss alles als Ersatz hinhalten. Und wie schrecklich muss die Vorstellung sein, etwas zu verehren und dafür viel zu Opfern, das gar nicht wirklich existiert, sondern lediglich ein Produkt meiner oder anderer Gedanken ist.

Da kauft man irgendwo einen Talisman, hängt ihn ins Auto und meint, er würde vor einem Unfall schützen. Man kauft Steine, im Glauben, sie würden uns heilen, wenn sie richtig verwendet werden. Sogar Menschen werden zu Göttern hochstilisiert. Als Michael Jackson starb, gab es Menschen, die meinten, sie könnten ohne ihn nicht mehr leben. Unsere Götter sind manchmal eben nicht aus Holz, sondern aus Fleisch und Blut.

X

III. Offenbarte Religion

Nun, die Frage bleibt jetzt erst recht, wie kann man dann unter diesen vielen Religionen die richtige Religion finden?

Ok – Gott hat uns das Bewusstsein für eine Welt, die für uns nicht sichtbar ist, in uns hineingelegt, damit wir ihn – den lebendigen Gott – suchen. Wenn wir uns toten Göttern zuwenden und sie verehren, ist das doch zuerst einmal unser Problem. Wenn wir lieber einen selbstgemachten Gott verehren, ist das unsere Entscheidung.

Wir entscheiden schlussendlich, wem wir unser Vertrauen schenken. Von welcher Überzeugung wir uns im Leben leiten lassen. Und glaube mir, Du wirst in Deinem Leben von einer Überzeugung geleitet, ob du sie formulieren kannst oder nicht ist nebensächlich.

Der Wunsch des Gottes, der sich in der Bibel zu erkennen gibt, ist, dass wir in Gemeinschaft mit ihm leben. Paulus sagte in

seiner Rede in Athen, Gott würde in unserem Leben eingreifen, damit wir nach ihm suchen.

X

„Mit allem, was Gott tat, wollte er die Menschen dazu bringen, nach ihm zu fragen; er wollte, dass sie – wenn irgend möglich – in Kontakt mit ihm kommen und ihn finden. Er ist ja für keinen von uns in unerreichbarer Ferne.“ (Apostelgeschichte 17, 27)

Warum will Gott, dass wir ihn finden? Er will das, weil er uns erlösen will und weil er mit uns zusammen unterwegs sein möchte.

Das ist übrigens der gemeinsame Kern aller Religionen. Es geht um die Sehnsucht nach Erlösung und um die Suche nach Gott.

Die Kernfrage, die sich stellt ist natürlich die Frage nach Gott.

Gibt es diesen einen wahren Gott, der die Welt erschaffen hat?

Und wenn es diesen Gott gibt, folgt die Frage: Wie kann ich diesen Gott finden und mit ihm in Gemeinschaft leben?

Ich bin der Überzeugung, dass es tatsächlich einen wahren und lebenden Gott gibt. Ich bin auch überzeugt, dass sich dieser Gott in der Bibel erkennbar und begreifbar gemacht hat. Wie gesagt, das ist meine tiefste Überzeugung – mein Glaube.

Wie ich gesagt habe, ist jeder, der von seinem Glauben überzeugt ist in seinem Denken etwas exklusiv. Denn überzeugte Menschen glauben nicht einfach etwas, sondern sie haben Entscheidungen getroffen, deshalb sind sie von ihrem Glauben überzeugt und sie müssen mit guten Argumenten konfrontiert werden, damit sie ihren Glauben nochmals auf den Prüfstand stellen.

Und nun möchte ich einfach kurz erklären, wie ich das sehe.

Der Apostel Paulus war von seinem Glauben an Jesus Christus total überzeugt. Für ihn gab es keinen Zweifel, dass Jesus der wahre Gott ist. Als er Athen besuchte, erstaunte ihn die Vielfalt der Götter in dieser Stadt. Offensichtlich lebten dort die verschiedensten religiösen Kulte nebeneinander. Die Leute in Athen waren interessiert, von neuen Göttern zu hören und so baten sie Paulus, er soll auf dem Areopag über seinen Glauben berichten. Paulus, der überzeugt war, dass Jesus der wahre Gott ist, stand dann aber nicht hin und sagte: Ich habe die einzig wahre Religion, sondern:

X „Als ich durch die Strassen eurer Stadt ging und mir eure Heiligtümer ansah, stiess ich auf einen Altar mit der Inschrift: ›Für einen unbekanntem Gott‹. Ihr verehrt also ein göttliches Wesen, ohne es zu kennen. Nun, gerade diese euch unbekanntem Gottheit verkünde ich euch.“ (Apostelgeschichte 17, 23)

Und dann erzählt er von dem, was er glaubt, worauf er sein Vertrauen setzt.

Er erzählt von Jesus, der von sich gesagt hat, dass er der Weg zum lebendigen Gott ist. Oder man kann es noch anders sagen, der wusste, dass er Gott selbst ist.

Denn das ist eine allgemein anerkannte Überzeugung im christlichen Glauben: Gott wird Mensch in Jesus Christus.

Diese Überzeugung macht den christlichen Glauben in dieser Hinsicht einzigartig, denn kein Religionsgründer hatte je solche Autorität wie Jesus. Kein Religionsgründer konnte von sich

sagen, dass er ohne Sünde ist und dass er vom Himmel gekommen ist. Kein Religionsgründen hatte je solchen Einfluss auf die Menschheit wie Jesus, obwohl Jesus nur ca. 3 Jahre in der Öffentlichkeit wirkte und selber keine einzige Zeile geschrieben hat.

Und warum war Paulus so überzeugt, dass Jesus der wahre Gott ist? Er war überzeugt, weil Jesus sich ihm selbst offenbart hat. Er hatte sogar das Privileg Jesus nach seiner Auferstehung kurz zu begegnen. Von diesem Moment bezeugte Paulus, was Jesus seinen Jünger sagte, als sie ihm baten, er soll ihnen Gott zeigen:

X

**„Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.“
(Johannes 14, 9)**

Wer dem lebendigen Gott begegnen will, der begegnet ihm, wenn er Jesus begegnet, folgerichtig sagt Jesus:

X

**„Ich bin der Weg, ich bin die Wahrheit, und ich bin das Leben. Zum Vater kommt man nur durch mich.“
(Johannes 14, 6)**

Wer Jesus begegnet und ihm sein Leben anvertraut, der hat – das ist meine tiefe Überzeugung, Gott gefunden. Einen Gott, der nicht den eigenen Gedanken und Wünschen entsprungen ist, sondern ein Gott, der sich in Jesus Christus fassbar und begreifbar gemacht hat. In der Begegnung mit dem Schöpfer finde ich zu meiner Identität, dort entdecke ich, wer ich bin und wie wertvoll und wertgeschätzt ich in den Augen Gottes bin.

Das Leben bekommt eine neue Qualität. Paulus sagt:

X

„Denn im Reich Gottes geht es nicht um Fragen des Essens und Trinkens, sondern um das, was der Heilige Geist bewirkt: Gerechtigkeit, Frieden und Freude.“
(Römer 14, 17)

X

Schlussgedanke

Welche Religion ist die einzig wahre Religion? Das ist wirklich eine etwas provokative Frage. Wenn wir ehrlich sind, dann behauptet jede Religion, wenn sie ernsthaft gelebt wird, die einzig wahre Religion zu sein.

Eigentlich haben wir die Frage etwas falsch gestellt. Die viel wichtigere Frage ist: Wer ist der wahre und lebendige Gott?

Wenn wir diesen Gott entdeckt haben, dann müssen wir uns damit beschäftigen, wie wir mit diesem Gott in Gemeinschaft leben können.

Die Suche nach Gott kann ich Ihnen nicht abnehmen. Ich kann ihnen höchstens dabei helfen. Doch die Entscheidungen für Ihr Leben müssen Sie selber treffen.

Ich möchte Ihnen aber noch zwei hilfreiche Bücher empfehlen.

X

Sie können beide am Büchertisch kaufen:

Mel Lawrenz: wenn ich glauben könnte

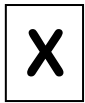
X

Die Bibel

Ich bin der Überzeugung, dass wenn ich Jesus vertraue, mein Leben zum Ziel kommt.

Das Ziel erreiche ich aber nicht durch verschiedene Rituale, die ich befolgen muss. Gesetze, an die ich mich halten muss. Das

Ziel erreiche ich, weil Jesus mit mir unterwegs ist. Weil ich mit seiner Unterstützung leben kann. Jesus sagte selbst einmal:



„Wenn jemand an mich glaubt, werden aus seinem Inneren, wie es in der Schrift heisst, Ströme von lebendigem Wasser fliessen.“ (Johannes 7, 38)